

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 114

Artikel: In der Bischofsresidenz
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Bischofsresidenz

Warum die Kirche die Regierung wegschliessen kann

Der St.Galler Bischof Ivo Fürer bewohnt UNESCO deklariertes Weltkulturerbe. Davor hat er Respekt, zieht sich aber deswegen nicht die Samthandschuhe über: Seine weitläufige Amtswohnung füllt er mit Schalk – und wenn sie ihm zu gross wird, zieht er sich ins Refugium zurück.

von Harry Rosenbaum

Die Nase sagt, es kann nur Freitag sein. An diesem frühen Nachmittag schwebt noch immer der feine Duft eines guten Fischgerichtes wie ein leichtes Gourmet-Foulard in der Luft der bischöflichen Amtswohnung im westlichen Hofflügel des zum Weltkulturerbe erhobenen St.Galler Stiftsbezirkes. Bischof Ivo Fürer entschuldigt sich für die Nachwirkungen seines Mittagstisches. Die Küche sei etwas nahe bei der Eingangspforte zu seinen Amtsräumen, da müssten halt die Besucher zu dieser Stunde zur Kenntnis nehmen, mit was er sich verköstigt habe. Uns stört es nicht, im Gegenteil, wir freuen uns. Hier lebt und wirkt ein Mensch, der sich auch zu den hedonistischen Seiten des Erdenseins bekennt. Der Fotograf und ich sind an der hehren Stiftsbibliothek vorbei in den kleinen Klosterhof gelangt und haben uns reflexartig an der Eingangstüre zur bischöflichen Wohnung auf das Ambiente mittelalterlicher, mönchischer Hochkultur eingestimmt. So deutlich haben wir den Kontrast zu unseren Vorstellungen nicht erwartet.

WEITLÄUFIGKEIT HÄLT FIT

Bischof Ivo ist ein aufgeklärter Kleriker, agil, witzig und kein Freund distanzierender Etikette. Er steht hemdsärmelig in seinem Büro und

fragt nach unseren Wünschen: «Wollen wir zuerst durch die Räume gehen und nachher reden oder umgekehrt?» Wir entscheiden uns zuerst fürs Gespräch. – Ob er in diesen geschichts- und traditionsbeladenen Sälen und Zimmerfluchten denn auch wirklich wohnen könne, wollen wir wissen. «Ja, ja, gewiss, dass ist mein offizieller Wohnsitz. Man braucht im Unterschied zu einer normalen Wohnung natürlich einiges mehr Zeit, um sich daran zu gewöhnen», sagt der 73jährige promovierte Kirchenrechtler, der 1995 aus seiner Tätigkeit als Generalsekretär der Europäischen Bischofskonferenz an die Spitze des Bistums St.Gallen berufen worden ist.

Die bischöfliche Amtswohnung, die im Publicus – dem Jahrbuch des öffentlichen Lebens in der Schweiz – als «Residenz» geführt wird, liegt auf drei Etagen und ist flächenmässig mit einem Fussballfeld nicht überschätzt. Dass alles so weitläufig sei, mache schon etwas Mühe, spricht der Bischof die rein läuferischen Erfordernisse seines St.Galler Amtes an und pflichtet der Bemerkung bei, dass er wahrscheinlich im Jahr zwischen Wohnen und Arbeiten in diesen 300jährigen, meterdicken, barock ausgestalteten Mauern unzählige Kilometer abspult. «Das», betont er, «hält aber auch fit.» Wir glauben es, weil wir nirgends einen Hometrainer und auch keinerlei Einrichtungen für Zimmer-Golf entdecken.

DER THRON DES PAPSTES

Dafür gibt es Historie in Hülle und Fülle. Mächtige Ölporträts früherer Fürstbischöfe und die Konterfeis der Vorgänger im Bischofsamt hängen an den Wänden, die teilweise mit alten Textiltapeten bespannt sind. Im Verbindungsgang der in elf Räume eingeteilten Amtswohnung



Wo Bischof Ivo Hillary Clinton empfing: Fürstbistlicher Festsaal.

nung stehen die bemalten Läden eines früheren Flügelaltars aus dem ehemaligen Kloster im thurgauischen St.Katharinental. Im Foyer, wo eine grosszügig gestaltete Holzterrasse in die drei Etagen führt, ist ein mächtiger, kunstvoll geschreinerter Holzstuhl platziert. Er soll dem Papst beim Konstanzer Konzil im 15. Jahrhundert als Thron gedient haben, bemerkt Bischof Ivo Fürer. Was aber nicht restlos bewiesen werden könne. Kunsthistorisch will sich der Bischof nicht aussagen, dazu sei er nicht berufen, das überlasse er den Fachleuten, die machten auch gelegentlich Führungen durch seine Amtsräume. «Ich habe grossen Respekt vor all diesen kostbaren Dingen und versetze mich manchmal gedanklich auch zurück in die Zeiten, als noch die Fürst-äbte hier residierten. Aber ein Museumsbewohner bin ich deswegen nicht. Ich gehe nicht in Samthandschuhen in den Räumen herum. Ich sehe das alles auch in einem praktischen Sinn, wenn es auch nicht immer in unsere Zeit passt», sagt der unverkennbare Realist, der sich der modernen und menschennahen Kirchenführung verschrieben hat.

BEOBSACHTET VON VORGÄNGERN

Ein bisschen habe er die Kunstschatze schon nach seinem Gusto umstellen und anordnen lassen, sagt der Kleriker mit einem spitzbübischen Lächeln. «Ich habe darauf geachtet, dass ein gewisser thematischer Zusammenhang entsteht.» Seine Amtsvorgänger hängen im Treppenaufgang. Wenn er sein Schlafzimmer, das eines der wenigen persönlichen Möbel im Amtshaushalt – das Bett – beherbergt, verlässt, grüsst gleich alt Bischof Hasler von der Wand. Dann geht es treppab in die Vergangenheit der Bistumsführung. Fühlt sich der amtierende Bischof von seinen Vorgängern in den Bilderrahmen beob-

achtet, kontrolliert und in die Pflicht genommen? «Nein, nein, so weit geht das natürlich nicht. Ich denke nur manchmal, wenn ich an der Galerie vorbei gehe, dass es der eine oder andere meiner Vorgänger in einigen Bereichen leichter hatte als ich. Die mussten sich noch nicht dafür einsetzen, dass die Leute bei der Kirche geblieben sind. Früher fielen jene Menschen auf, die nicht in die Kirche gingen. Heute ist es umgekehrt.» Ob er sich als Kirchenmanager, als eine Art Marketingleiter für die Sache Gottes sehe, wollen wir wissen. «Marketingstrategien sind uneffizient für den Kirchenerhalt», sagt der Bischof. «Wir haben eine Botschaft weiter zu geben, die wir übernommen haben und nicht beliebig abändern können. Unser Produkt lässt sich nicht einfach zeitgemäss verpacken, um die Leute anzusprechen.»

NOBLE GÄSTEZIMMER

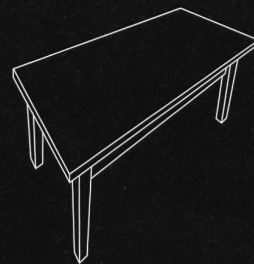
Bischof Ivo Fürer ist ein gewiefter Kommunikator, ein Kirchenmann, der hart an der Basis arbeitet und zwischen der obersten Kirchenführung, dem Vatikan, und den einfachen Gläubigen die Vermittlung, den Ausgleich, das Verständnis sucht. Ein hemdsärmeliger Bischof eben, so bildlich wie er uns empfangen hat. Nur für das Fotoshooting hat er das Jacket geholt, nicht aus Eitelkeit, sonder weil das nicht alle Leute verstehen würden, wenn ihnen der Leiter des Bistums einfach ohne jegliche Etikette aus einem Magazin entgegenlachen würde. Bei der Nutzung seiner opulenten Amtswohnung denkt er in erster Linie an das Kirchenvolk. Auf Jahr gerechnet werden in diesen Räumen Hunderte von Gästen empfangen, finden unzählige Arbeitssessen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bistums statt. Kanzlerin Margreth Küng-Epper, die ihr Büro gleich neben dem ihres Chefs

ursmenzi

möbel & innenausbau
schreinerei
gestaltung und
massanfertigung

lindenstrasse 73
9000 st.gallen
phone 071 244 23 44
fax 071 244 72 86

tablesandmore



6. September bis 23. November

MEDARDO ROSSO

6. September bis 23. November im Graphischen Kabinett

MARISA MERZ – UNA STANZA

6. September bis 23. November

CONTEMPLAZIONE – ITALIENISCHE KUNST AUS DER SAMMLUNG

Dienstag 10–20, Mittwoch bis Sonntag 10–17 Uhr
Führungen: dienstags, 18.30 Uhr

www.kmw.ch

Kunstmuseum Winterthur

Kunstmuseum Winterthur Museumstrasse 52 8402 Winterthur
Infobox 052 267 58 00 Telefon 052 267 51 62 Fax 052 267 53 17

**METALLBAU
SCHLOSSEREI
BLECHBEARBEITUNG
PRODUKTEGESTALTUNG**

**TREPPEN
GELÄNDER
SCHAUFENSTER
VORDÄCHER
BALKONE
WOHN-GEGENSTÄNDE**

**TOBIAS LENGGENHAGER AG
METALLGESTALTUNG**

Entwurf · Planung · Ausführung

Schoretshuebstrasse 23
9015 St.Gallen
Fon: 071 310 12 55
Fax: 071 310 12 56
E-Mail: info@metall-gestaltung.ch
Internet: www.metall-gestaltung.ch

CARL CARLTON & THE SONGDOGS

**ROCK'N'ROLL WIE IHN RON WOOD, KEITH RICHARDS (STONES) UND
ROBERT PALMER GERNE HÖREN UND SPIELEN.**

Carl Carlton: Guitar & Vocals | Wayne Sheehy: drums (Ron Wood Band, Hothouse Flowers, Van Morrison)

Jerry Wyzard «Seay»: bass (Mothers Finest) | Moses «Mo»: Guit (Mothers Finest) | Pascal Kravetz: key (Maffay Band u.a.)

Martin Huch: Mandoline, Guit

GRABENHALLE ST.GALLEN, SAMSTAG 5. SEPT., 20.30 UHR

Vorverkauf: Bro und E-Mail: leche@bluewin.ch



Oben privat, in der Mitte repräsentativ, unten die Gästezimmer: Bischof Ivo im Treppenhaus. Fotos: Florian Bachmann

hat, und zwei Ordensschwestern, die die Küche managen und den bischöflichen Haushalt führen, sind in diesem funktionierenden Teamwork unverzichtbar. Besuchern, die von weit her kommen oder länger bleiben, stehen vier Gastzimmer zur Verfügung, die im schweizerischen Hotellerievergleich Nobelstandard haben.

TÜR AN TÜR MIT DER REGIERUNG

Herzstücke in der bischöflichen Wohnung, die der Konfessionsteil nach der Klosteraufhebung 1805 käuflich vom Kanton zurück erwerben musste, sind in spiritueller Hinsicht die barocke Privatkapelle des Bischofs und in gesellschaftlicher Hinsicht der ehemals fürstbischöfliche Festsaal, mit einem riesigen, ausziehbaren, antiken Holztisch, an dem 30 Personen Platz nehmen können. Hier hat Kommunikator Ivo Furrer schon die Welt empfangen: alt Präsidentengattin Hillary Clinton, die versprach, mit ihrem Mann wiederzukommen, und den indischen Verteidigungsminister, der sich als Gandhi-Anhänger outete. Auch Bundesrätin Ruth Metzler hat den Saal benutzt, für bilaterale Gespräche mit Amtskollegen. Übrigens, die Politik liegt Bischof Ivo nahe, zumindest räumlich. Er hat einen direkten Zugang aus seiner Amtswohnung ins Regierungsgebäude. «Ich bin Tür an Tür mit Regierungsrätin Kathrin Hilber.» Um auf freundeidgenössische Weise das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zu pflegen, lädt der Bischof manchmal den gesamten St.Galler Regierungsrat zum Essen ein. Die Grenzportale zieren auf Staatsseite das Kantonswappen und auf Kirchenseite das Bischofswappen. Eine japanische Fernsehcrew habe dieses heraldische Tête-à-tête ungemein bewundert, sagt der Bischof und fügt gleich lachend an, wenn das Verhältnis einmal nicht mehr

so gut sei, könnte er die Regierung ausschliessen, weil es nur auf der Kirchenseite eine Schliessvorrichtung an der Türe gäbe.

Der Mensch Ivo Furrer verhehlt nicht, dass er neben der Amtswohnung ein «Refugium» unterhält, eine ganz persönliche private Wohnung im Elternhaus in Gossau, wohin er sich begeben, wenn er sich auf sein Menschsein zurückziehen wolle oder sich mit einer wichtigen Arbeit befasse. Immer halte er es nicht in der bischöflichen Amtswohnung aus, vor allem in diesem heissen Sommer nicht. In Gossau habe er eine Terrasse, in der bischöflichen Wohnung nicht. Manchmal ist halt auch erst in der weltlichen Sphäre zu spüren, dass alles Gute, in diesem Fall die Sonne, von Oben kommt...

Harry Rosenbaum, 1953, Journalist und Reporter in St.Gallen, u.a. für die Nachrichtenagentur AP und den Sonntags-Blick.